

Als sie mit schärferem Blick in des Schnees umnebelnde Wirbel
 Spähet, siehe, da kam's mit verdecktem Gestühl wie ein Schlitten,
 Welcher vom Berg in das Dorf herklingelte. Schnell von der Leiter
 Stieg sie herab und brachte der emsigen Mutter die Botschaft,
 170 Welche der Milch abschöpfte den Rahm zu festlichem Kaffee:
 „Mutter, es kommt wie ein Schlitten; ich weiß nicht sicher, doch
 glaub' ich!“

Also Marie. Da verlor die erschrockene Mutter den Löffel,
 Unter ihr bebten die Knie; und sie lief mit klopfendem Herzen,
 Atemlos; ihr entslog im hastigen Lauf der Pantoffel.
 175 Jene lief zu der Pfort' und öffnete. Näher und näher
 Kam das Gekling' und das Klatschen der Peitsch' und der Pferde
 Getrampel.

Nun, nun lenkten herein die mutigen Ross' in den Hofraum,
 Blank geschirrt; und der Schlitten mit halb schon offnem Verdeckstuhl
 Hielt an der Thür, und es schnoben, beschneit und dampfend, die Renner.
 180 Mütterchen rief: „Willkommen“ daher, „willkommen, ihr Kindlein!
 Lebt ihr auch noch?“ und reichte die Händ' in den schönen Verdeckstuhl;
 „Lebt in dem grimmigen Ost mein Töchterchen?“ Dann von den Kindern
 Selbst sich zu schonen ermahnt, „Laßt, Kinderchen!“ rief sie, „dem
 Sturmwind

Wehret das Haus. Ich bin ja vom eisernen Kerne der Borwelt!
 185 Stets war unser Geschlecht steinalt und Verächter des Wetters;
 Aber die jüngere Welt ist zart und scheuet die Zugluft.“
 Sprach's, und den Sohn, der dem Schlitten entsprang, umarmte sie eilig,
 Hüßte das Töchterchen dann aus bärenzottigem Fußsack
 Und liebkosete viel mit Kuß und bedauerndem Streicheln,
 190 Bog dann beid', in der Linken den Sohn, in der Rechten die Tochter,
 Rasch in das Haus, dem Gesinde des Fahrzeugs Sorge vertrauend.
 „Aber wo bleibt mein Vater? Er ist doch gesund am Geburtstag?“
 Fragte der Sohn. Schnell tuschte mit winkendem Haupte die Mutter:
 „Still! Das Väterchen hält noch Mittagsschlummer im Lehnstuhl!

195 Laß mit kindlichem Kuß dein junges Gemahl ihn erwecken;
 Dann wird wahr, daß Gott im Schlafe die Seinigen segnet!“
 Sprach's und führte sie leis in der Schule gesäubertes Zimmer,
 Voll von Tisch und Gestühl, Schreibzeug und bezifferten Tafeln,
 Wo sie an Pflöck' aufhängte die nordische Wintervermummung,
 200 Mäntel, mit Flocken geweißt, und der Tochter bewunderten Leibpelz,
 Auch den Flor, der die Wangen geschirmt, und das seidene Halstuch.
 Und sie umschloß die Enthüllten mit strömender Träne der Jubrust:
 „Tochter und Sohn willkommen! Ans Herz! Willkommen noch einmal!
 Ihr, uns Altenden Freud', in Freud' auch altet und greiset,
 205 Stets einmütiges Sinns und umwohnt von gedeihenden Kindern!
 Nun mag brechen das Auge, da dich wir gesehen im Amtsvock,
 Sohn, und dich ihm vermählt, du frisch ausblühendes Herzblatt!
 Armes Kind, wie das ganze Gesicht rot glühet vom Ostwind!
 O du Seelengesicht! Denn ich duze dich, weil du es forderst!